

# Der Charme des ZERFALLS

**Museumsstücke:** Die Kultureinrichtungen im ganzen Land haben größtenteils wieder geöffnet, so auch das Museum der Stadt Bensheim. Trotzdem wollen wir in unserer Serie einzelnen Exponaten weiterhin Aufmerksamkeit schenken. Denn hinter vielem, was man in der Dauerausstellung vielleicht eher beiläufig und im Vorübergehen betrachtet, verbergen sich interessante Geschichten. Zum Beispiel: ein Pflasterstein vom Marktplatz. **VON EVA BAMBACH**

Seit wohl fast 800 Jahren thront die imposante Silhouette des Auerbacher Schlosses über der Bergstraße. Welche Gefühle mit dem Anblick der Burg aber verbunden waren und sind, hat sich im Lauf der Zeit gewandelt. Heute denken wir vielleicht vor allem an einen Ausflug mit erfrischender Gastronomie, an unterhaltsame Ritterereignisse oder an eine Hochzeit, die wir dort gefeiert haben.

Zur Zeit der Erbauung machte die strategisch günstig platzierte Festung den Händlern und Reisenden auf der wichtigen Verkehrsroute entlang der Bergstraße klar, wer die Hoheit über das Gebiet hatte.

**Objekt:** Lithographie vom Auerbacher Schloss  
**Datierung:** 1819  
**Standort:** Dauerausstellung Stadtgeschichte

Als die Fortschritte in der Waffentechnik der Burg ihre militärische Bedeutung nahmen, wurde sie zum Zufluchtsort der Bevölkerung – und zu ihrem Verderben, als 1674 ein französisches Heer des Marschalls Turenne unter den auf der Burg Schutz suchenden Menschen wüthete und die Burg zerstörte. Knapp 20 Jahre später wurde die Burg durch vorüberziehende Truppen endgültig zur Ruine gemacht. Für gut 100 Jahre dürften die verlassenen Gemäuer dann einfach weiter verfallen sein.

## Eine malerische Kulisse

Und um 1800 wurde die Burg gerade deshalb interessant. Mit der Romantik wurden Ruinen als sichtbare Zeugen einer – idealisierten – Vergangenheit populär. Es waren vor allem emotionale Aspekte, die Menschen huldigten mit dem Anblick von Ruinen einer Ästhetik des Zerfalls, der häufig sogar mit dem Anlegen künstlicher Ruinen entsprochen wurde.

So wurde das Auerbacher Schloss im gesamten 19. Jahrhundert als malerische Kulisse erlebt. Es fanden dort zum Beispiel große Feste von Künstlern des Frankfurter Städels statt.

Schon früh wandte sich der in Heidelberg 1801 geborene Künstler Ernst Fries dem Motiv zu – etwa gleichzeitig übrigens wie sein berühmter Kollege William Turner seine Bilder vom Heidelberger Schloss malte, die viel zum Ruf des Schlosses als eine der berühmtesten Ruinen der Welt beitrugen. Ernst Fries bediente sich dazu der damals noch recht neuen Technik der Lithographie, mit der man Grafiken in hoher Auflage drucken und verkaufen konnte.

## Idealtypische Züge

Fries hatte schon als Kind Unterricht bei Friedrich Rottmann, dem „Universitätszeichenmeister“ in Heidelberg, erhalten. Nach Studien in Karlsruhe und München kam

er 1818 nach Darmstadt. Dort unterwies ihn der großherzogliche Oberbaurat Georg Moller, der unter anderem die Bensheimer Stadtkirche plante, in Perspektive und Architekturzeichnen. Obwohl die Ansicht der Ruine zum Teil idealtypische Züge hat, kommen auch das Verständnis für Architekturformen und die Präzision und Detailtreue zum Tragen, für die Fries im 19. Jahrhundert sehr bewundert wurde.

Die Lithographie zeigt die Hofansicht der Schlossruine mit dem Südturm. Skizzen und Vorzeichnungen des 18-jährigen Künstlers dazu entstanden im Frühjahr 1819. Groß stehen die einst mächtigen Mauern gegen den Himmel und der Verfall ist überall zu sehen – doch junge Pflanzen wachsen aus dem Gemäuer, und es herrscht eine heitere, lichtdurchflutete Atmosphäre, die durch kleine, im Gespräch befindliche Besuchergruppen unterstrichen wird.

Das Tor gibt den Blick nach Süden frei, wo man in der Ferne den Turm der Starkenburg erkennen kann. Ganz im Sinn der Romantik ist das Auerbacher Schloss hier weniger



Der Künstler Ernst Fries fertigte diese Lithographie vom Auerbacher Schloss im Jahr 1819 an.

BILD: FUNCK

eine etwa als Bildungsgut zu besichtigende Sehenswürdigkeit als einen Geist anregende Kulisse. Auf dem Bild verlassen einige Besucher gerade den Südturm der Burg, der

damals noch begehbar war. Ab den 1950er Jahren musste dieser Turm geschlossen bleiben, weil die Treppe nicht mehr sicher war. Nach mehr als einem halben Jahrhundert wurde

die Treppenanlage 2007 erneuert und der Turm wieder zugänglich.

**i** In der Serie werden weitere Exponate des Museums vorgestellt